

Liebe Freundinnen und Freunde von KULTURHUS BERLIN,

sie war Justizministerin in Norwegen. Und sie ist eine der erfolgreichsten Kriminalautoren Skandinaviens - Anne Holt. Am 5. November ist die Norwegerin Gast des KULTURHUS BERLIN und liest aus ihrem neuen Buch "Der norwegische Gast". Unter den Gästen unserer norwegisch-deutschen Lesung mit Musik verlosen wir übrigens fünf der gerade bei Piper Nordiska erschienenen druckfrischen Norwegen-Krimis von Anne Holt. Herzlich willkommen!

Vorab stellt Ihnen Constanze Gestrich den neuen Holt-Krimi hier schon einmal näher vor. Weitere Informationen zur Lesung mit Anne Holt und zu Krimis aus dem Norden finden Sie in unserem Newsletter.

Sigur Rós – mit einer der schönsten neueren Musikdokumentationen zeigen wir ein Porträt der isländischen Band: am 12. November im NORDISCHEN FILMKLUB. Der Film "Heima" bringt Mitschnitte aus dem Jahre 2007, als die Band quer über die Insel tourte, kostenlose und unangekündigte Konzerte gab. Raue isländische Natur, sogar Interviews der Musiker, unterlegt mit Sigur Rós stimmungsvoller Klangkunst. Außerdem lesen Sie ein Porträt der isländischen Band, das Anika Lüders für uns verfasst hat.

Nils Landgren – der "Schwede mit der roten Posaune". Der wohl bekannteste skandinavische Jazzmusiker spricht im Interview mit KULTURHUS-BERLIN über Jazz, die Musiktraditionen seines Landes und seine Pläne für die kommenden Berliner Jazzfeste. Damit auch der Dezember schön wird, haben wir Freikarten für nordische Konzerte für Sie, die wir ab Mitte Dezember unter www.kulturhus-berlin.de verlosen. Jede Menge Tickets für skandinavische Musik im Berliner Admiralspalast.

Und alles über skandinavische Weihnachten in Berlin bringt unser Dezember-Spezial.

Beste Grüße
Ihr KULTURHUS BERLIN

Inhalt

1 KULTURHUS BERLIN lädt ein: *Die dunkle Seite des Idylls - Kriminalliteratur aus dem Norden*

2 NORDISCHER FILMKLUB im November: Sigur Rós und norwegische Geschichte

3 INTERVIEW: KULTURHUS BERLIN im Gespräch mit Nils Landgren
"Unser Jazz konnte eine ganz eigene Sprache finden"

4 KULTURTIPPS für Berlin

5 Der NORDEN in TV und Radio

6 KULTURNOTIZEN aus dem Norden

1 KULTURHUS BERLIN lädt ein: *Die dunkle Seite des Idylls – Kriminalliteratur aus dem Norden*

1.1 LESUNG MIT MUSIK: Anne Holt (Norwegen) liest aus ihrem neuen Krimi

Düster ist der Norden. Kalt. Neblig. Dunkel. Die Landschaft ist karg und öde. Die Holzhäuser knarren im Wind, und Straßen sind menschenleer. Die Einsamkeit ist erdrückend. Plötzlich ein gellender Schrei – jemand wird ermordet.

"Von Mord nach Süd", "Von Morden im Norden" oder "Der Mord, der aus der Kälte kommt" – die Titel der Zeitungsartikel, die sich dem Phänomen "Skandinavischer Krimi" nähern, spielen in ihren Formulierungen mit den geografischen und klimatischen Gegebenheiten von Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland und Island. Verbirgt sich in den düsteren und kalten Regionen vielleicht ein Hort des Grauens? Buchtitel wie "Vor dem Frost" (Henning Mankell), "Frostrnacht" (Arnaldur Indriðason), "Winterland" (Åke Edwardson) oder "In kalter Absicht" (Anne Holt) lassen entsprechendes vermuten. Doch schon nach der ersten "nordischen" Krimilektüre, tut sich dem Leser eine ganz andere Welt auf: Was skandinavische Krimis düster macht, ist nicht ihre Einbettung in die verschrobene Wetterlage, sondern die gesellschaftlichen Abgründe, Intrigen, Verwicklungen und Desperate der Toten, Mörder und Ermittler selbst, die der Leser aufdeckt. Indriðasons Kommissar Erlendur zum Beispiel muss in "Nordermoor" den Mord an einem Vergewaltiger lösen, sich mit ominösen Biotech-Gesellschaften plagen und gleichzeitig seiner drogensüchtigen Tochter kein Geld geben und Ärger vom Hals halten. Wer glaubt, dass Island eine kleine Insel mit Gletschern und herumtollenden Elfen ist, wird maßlos enttäuscht. Mankells Kurt Wallander ist Eigenbrötler, wortkarg und ermittelt auch außerhalb polizeilicher Konventionen. Die Überführung des Mörders steht für Wallander über dem sozialen Kontakt zu seinem Umfeld, seinen Kollegen – sein wenig elegantes Äußeres tut sein übriges. Auch Anne Holts Ermittlerin Hanne Wilhelmsen glänzt weniger durch Höflichkeit und Nachsicht, sondern ermittelt mürrisch, angenervt aber erfolgreich.

Der Beruf hinterlässt tiefe Spuren in den Seelen der Polizisten. Zusammen mit den Opfern und Tätern sind sie ein erbarmungsloser Spiegel der heutigen Gesellschaft. Dieser kritische teils auch zynische Blick der Autoren auf die vermeintliche heile Welt ist mittlerweile zu einem Markenzeichen der skandinavischen Krimis geworden. Aber das – oder sollte man besser sagen, gerade das, schreckt die deutschen Leser nicht ab, skandinavische Krimis eifrig zu lesen. In den letzten Jahren entstand ein wahrer Boom um die Schriftsteller aus dem Norden. Wie Alexandra Hagenguth in ihrem Artikel "Der Mord, der aus der Kälte kommt" schreibt, sind über 120 Autoren und Autorinnen mit ihren Krimis auf dem deutschen Markt vertreten. Ob als Hörspiel oder Film, wer nicht so gern liest, kann auch hinhören und zugucken.

KULTURHUS BERLIN freut sich deshalb, am 5. November 2008 zu einer Lesung mit der norwegischen Krimiautorin Anne Holt einzuladen. Die Lesung ist eingebettet in die Veranstaltungsreihe "Die dunkle Seite des Idylls", die wir auch im kommenden Jahr fortführen werden. Neben weiteren Lesungen mit Krimiautoren ist eine Podiumsdiskussion geplant, die sich detektivisch mit "Skandinavischen Krimis" auseinandersetzen soll. Dort könnte unter anderem diskutiert werden, ob der skandinavische Krimi "die einzige Form von Literatur (ist), in der noch moralische Fragen behandelt werden können (...)" (Alexandra Hagenguth). Seien Sie also wachsam und verfolgen Sie die Spur.

Frauke Stuhl

5. November 2008 | 20 Uhr | Kulturhaus Mitte
Anne Holt liest aus *Der norwegische Gast*
Moderation und Übersetzung: Gabriele Haefs
Deutsche Lesung: Frauke Stuhl
Musik: Mario Würzebesser (p), Julius Heise (vib/mar)

Ort:
Kulturhaus Mitte
Auguststr. 21
10117 Berlin

Eintritt: 8.- €/ erm. 6.- €

Um Anmeldung wird gebeten:
030-28 88 44 33 oder kulturhaus-mitte@web.de

Eine Veranstaltung des KULTURHUS BERLIN e.V. in Kooperation
mit dem Piper Verlag, dem Kulturhaus Mitte, der Kgl. Norwegischen Botschaft und von
Miss Marple – Die Krimibuchhandlung.

1.2 REZENSION: "Der norwegische Gast" von Anne Holt

Terror, al-Qaida, Osama bin Laden in Norwegen? Das ist eine – zumindest für deutsche Ohren – etwas abwegige Frage, gilt uns das Land am oberen Rande Europas doch als ein Hort der Harmlosigkeit. Aber bereits in "Die Präsidentin" hat Anne Holt dieses Denken als trügerisch beschrieben und kurzerhand eine, zwar fiktive, aber mit sehr realen Zügen geschilderte amerikanische Präsidentin entführen lassen. Aber Holt wäre nicht Holt, und so steckt hinter dem Coup nicht, wie von den amerikanischen Geheimdiensten vermutet, eine terroristische Großaktion, sondern "nur" die Einzeltat eines persönlich gekränkten arabischen Multimillionärs. In Kritik geraten ebenfalls die Methoden der US-amerikanischen Aufklärungsdienste. Auch in "Der norwegische Gast", dem jüngsten Roman der bekannten norwegischen Krimiautorin, spielt sich die Terrorgefahr im Halbschatten anderer Ereignisse ab und bleibt ein zwar gegenwärtiges, aber nur unscharf zu erkennendes Phänomen.

Aber von Anfang an: Auf der Strecke Oslo – Bergen entgleist ein Zug. Der Zugführer kommt um, sonst gibt es viele Verletzte unter den Passagieren. Da ein Sturm aufzieht werden alle in ein nahe gelegenes Hotel evakuiert. Im Zug befand sich auch die ehemalige, querschnittsgelähmte Polizistin Hanne Wilhelmsen. Widerwillig wird sie nun zur Ermittlerin: Binnen weniger Stunden geschehen zwei Morde im Hotel, das aufgrund des Sturms von der Außenwelt abgeschnitten ist und so zum Studierfeld polizeilicher Ermittlung wird. Die Toten sind Pfarrer der norwegischen Kirche, der eine erschossen, der andere mit einem Eiszapfen gemeuchelt. Gemeinsam mit der patenten Hotelmanagerin, einem kleinwüchsigen Arzt und einem unermüdlichen Juristen aus Bergen, der die Kommissarin aus dem Zug gerettet hat, bildet Wilhelmsen das Kompetenzteam im isolierten Hotel. In einer beeindruckenden gedanklichen Kombination gelingt es ihr zuletzt, die Morde aufzuklären.

Am Zug jedoch befand sich zudem ein geheimnisvoller letzter Wagen, der unter großen Sicherheitsvorkehrungen angekoppelt wurde. Man munkelt, dass dort die Kronprinzessin reist, aber die Königsfamilie wird in Norwegen nicht derart abgeschottet. Am Ende löst Hanne Wilhelmsen nicht nur den Mordfall, sondern sie kommt auch dem mysteriösen Waggon auf die Schliche – Gefangenentransport in besonders heikler Mission: Als alles vorbei ist und die eingeschlossenen Passagiere endlich per Helikopter ausgeflogen werden, gelingt ihr ein Blick auf den mysteriösen Gefangenen: Sie sieht durch ein

Fernrohr große, träumerische Augen, ein schmales, orientalisches Gesicht mit langem grau-schwarzem Bart ... dann wird der Mann in den Hubschrauber geschoben, ihrem Blick entzogen und die Deutungshoheit dem Leser überlassen...

"Der norwegische Gast" ist ein Kriminalroman, der vieles vereint und Hochbrisantes mit klassischem Krimirepertoire vermengt. Das mag etwas konstruiert erscheinen, untergräbt aber nicht nur das einfache Gut-Böse-Schema, sondern lässt auch gewohnte Denkmuster ins Leere laufen. Norwegen ist eben nicht das Land, für das es alle halten. Genauso ist es mit den von Holt beschriebenen Menschen: Magnus zum Beispiel, der als Arzt und Mensch zwar groß, körperlich aber klein ist. Nicht zuletzt macht es aber einfach Spaß den Gedankengängen der launischen und absonderlichen Kommissarin Hanne Wilhelmsen zu folgen.

Constanze Gestrich

Anne Holt: *Der norwegische Gast*
Piper Nordiska, August 2008
Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs
320 Seiten
ISBN: 9783492046930

1.3 REZENSION: Ein neuer Krimi aus Finnland. Ilkka Remes' "Das Erbe des Bösen"

"Aber er war fest entschlossen, noch ein letztes Mal den Versuch zu wagen, alte Wunden zu heilen, tiefe, noch immer klaffende Wunden." Der finnische Physiker Rolf Narva begibt sich auf eine letzte Reise nach Berlin, nachdem er von seiner alten Jugendfreundin Katharina Kleve einen Brief bekam. Doch dieser Brief entpuppt sich als Falle, denn jemand hat offensichtlich großes Interesse an Narvas bis dahin totgeschwiegenen NS-Vergangenheit.

Als sich sein Sohn Erik, ein erfolgreicher Genforscher, auf die Suche nach seinem verschwundenen Vater macht, kommt er nach und nach dessen düsterer Geschichte auf die Spur. Einer Vergangenheit, die sich nicht, wie jahrelang dem Sohn erzählt, an den Universitäten der Vereinigten Staaten von Amerika abspielte, sondern im Rahmen des Atomforschungsprogramms der Nationalsozialisten. Als Erik noch erfährt, dass seine Mutter Ingrid unter Otmar Freiherr von Verschuer am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik arbeitete und für ihre Forschungen sogar Organe von ermordeten Häftlingen über Joseph Mengele aus Auschwitz erhielt, befindet sich Erik bereits in einem Alptraum, der auch seine eigene Familie in Gefahr bringt. Äußerst spannend erzählt Remes Eriks Suche, die Hetzjagd nach seinem Vater und die Konflikte mit seiner (ver)schweigenden Mutter, die er beide immer weniger kennt. Wer ist diese mysteriöse Katharina Kleve? Warum ist sein Vater entführt worden? Und warum ist in Gottes Namen zur gleichen Zeit von Finnland aus eine Rakete in St. Petersburg eingeschlagen?

Obwohl der Roman in der Gegenwart spielt, schickt Remes seine Leser immer wieder zurück in die Jugend von Rolf, Katharina und Ingrid. Eine Jugend, die geprägt war von ihrer Arbeit für das NS-Regime. Die Einbettung von Fiktion in eine historische Kulisse ist eine häufig gewählte Form in Genren der Literatur, und auch die Filmindustrie macht gerne davon Gebrauch. Remes bedient sich ebenfalls historischer Personen und Ereignisse. Die Anmerkung des Verlages auf der letzten Seite des Buches "Alle Wissenschaftler auf deutscher Seite sind historische Persönlichkeiten – außer den Hauptfiguren Ingrid, Rolf, Katharina und Hans." wirkt eher wie eine Entschuldigung für die Verknüpfung von Wahrheit und Fiktion, denn zu oft fragt man sich, welche Ereignisse aus der Zeit des Nationalsozialismus bis hinein in die heutige Zeit im Roman historisch und quellentechnisch nachweisbar und welche der Fantasie des Autors entsprungen sind.

Die deutsche Homepage des Autors möchte dieser Verwirrung entgegenwirken: Remes belegt dort die gewählten Ereignisse mit entsprechenden Quellen. Dennoch – für den unwissenden und nicht vernetzten Leser besteht die Gefahr zwischen den historischen Fakten und der Fantasie des Autors nicht mehr unterscheiden zu können und dem Roman versehentlich einen Anspruch an Authentizität abzugewinnen. Mengele und Verschuer bekommen einen neuen Schauplatz, außerhalb der Geschichtsbücher und Lexika. Auch wenn die kritische Positionierung des Autors zu den historischen Figuren und Tatsachen deutlich ist, fragt man sich, ob Remes nicht eine Fahrlässigkeit begeht, die auch die erwähnte Anmerkung des Verlages nicht verharmlosen kann.

Andererseits: Kann man diese Verquickung nicht als eine neue Form der Erinnerung und des "Nichtvergessens" betrachten, weil der Leser animiert wird, den historischen Tatsachen noch mal höchstpersönlich auf den Grund zu gehen? Weil mit einem anderen Mittel als wissenschaftlichen Texten geschildert wird, welche grausamen Versuche an Menschen in den Laboren von Auschwitz durchgeführt wurden? Weil Remes die neuen Praktiken der Anthropologie genauso in Frage stellt, wie die aus der Zeit des Nationalsozialismus? Weil Verbrechen im Namen der Wissenschaft nicht nur von 1933 bis 45 und nicht nur in Deutschland begangen wurden und werden? Es ist ein äußerst schmaler Grat.

Frauke Stuhl

Ilkka Remes: *Das Erbe des Bösen*
dtv, Mai 2008
Aus dem Finnischen von Stefan Moster
523 Seiten
ISBN: 978-3-423-24666-8

2 NORDISCHER FILMKLUB im November: Sigur Rós und norwegische Geschichte

2.1 Sigur Rós – Heima am 12. November

12. November 2008 | 19 Uhr | Felleshus der Nordischen Botschaften

Heima (Home)

IS 2007 | R: Sigur Rós | 97 Min. | Originalversion

Sie singen in einer Sprache namens *vonlenska* (*Hoffnungssprache*), produzieren Klänge wie aus einer anderen Welt, scheuen sich vor Interviews und sind dennoch weltbekannt: Sigur Rós. Nachdem die isländische Band mehr als ein Jahr lang durch die Welt getourt war, kehrte sie im Sommer 2006 in ihr Heimatland zurück: Sie starteten eine Tour quer über die Insel und gaben kostenlose und unangekündigte Konzerte – mal unter freiem Himmel, mal in Gemeindehäusern kleiner Dörfer, mal in einer verlassenen Fischfabrik. Die Dokumentation zeigt Mitschnitte der Auftritte, Aufnahmen der rauen isländischen Natur und sogar Interviews der Musiker, unterlegt mit Sigur Rós' stimmungsvoller Klangkunst. So ist Heima nicht nur ein beeindruckendes Porträt der Band, sondern zugleich auch eine Hommage an die kleine Insel im hohen Norden.

Felleshus der Nordischen Botschaften

Rauchstr. 1

2.2 Kautokeino Opprøret - The Kautokeino rebellion am 26. November

26. November 2008 | 19 Uhr | Felleshus der Nordischen Botschaften

Kautokeino Opprøret (The Kautokeino rebellion)

N 2007 | R: Niels Gaup | 131 Min. | OmeU

Anni-Kristiina Juuso, Mikkel Gaup, Niels Gaup, Mikael Persbrandt, Peter Andersson, Mikael Nyqvist, Jørgen Langhelle

Eines der dramatischsten Ereignisse der nordnorwegischen Geschichte war der Aufstand der Samen in Kautokeino 1752. Der preisgekrönte Regisseur Niels Gaup macht daraus einen emotionsgeladenen Historienfilm. Die Samen Elin und ihr Stamm weigern sich, die unrechtmäßig geforderten Steuern zu bezahlen, der Kaufmann Ruth lässt viele der Männer ins Gefängnis werfen. Durch einen Prozess gelingt Elin deren Freilassung, aber Ruth beschlagnahmt als Bezahlung der Unkosten alle Rentiere der Samen. Ihrer Lebensgrundlage beraubt, beginnen die Samen einen Aufstand gegen die Unterdrücker ...

Felleshus der Nordischen Botschaften

Rauchstr. 1

2.3 Ein PORTRÄT der Erfolgsband Sigur Rós: Stimmungsmusik aus Island

Ihr Tourplan 2008 gleicht einer Weltreise: Mexiko, USA, Großbritannien, Frankreich, Polen, Russland, Tschechien, Australien und Japan – um nur einige Orte zu nennen. Auch in Berlin machte Sigur Rós Mitte August Station, um im Tempodrom mehr als 3000 Zuschauer in Stimmung zu bringen.

Stimmung zu kreieren – genau darin besteht das Erfolgsrezept der isländischen Band. Ihre melancholisch-experimentellen Klänge, die meist irgendwo zwischen Postrock und Ambient eingeordnet werden, sind längst nicht mehr nur ein Geheimtipp unter Island-Fans. Fast auf der ganzen Welt hat sich die vierköpfige Band mit ihrer unkonventionellen Musik aus rockigen Klangfetzen, klingenden Steinen und fremder Sprache Anerkennung verschafft.

1994 wurde die Band gegründet, am selben Tag, an dem die Schwester des Sängers Jón Þór Birgisson (Jónsi) geboren wurde. Das Mädchen mit dem Namen Sigurrós, "Siegesrose", wurde die Namenspatin der Band, die nach einigen Umbesetzungen heute neben Jónsi aus Orri Páll Dýrason, Georg Hólm und Kjartan Sveinsson besteht. 1997 veröffentlichten Sigur Rós ihr erstes Album, *von*, zu Deutsch "Hoffnung". Zwei Jahre und ein Album später wurde diese erfüllt, als die Plattenfirma FatCat Records das Album *ágætis byrjun*, übersetzt "hervorragender Anfang", entdeckte und zunächst auf den englischen, später auf den europäischen und amerikanischen Musikmarkt brachte. Sigur Rós wurden damit zunehmend bekannter, traten im Vorprogramm von Radiohead auf, tourten schließlich allein und standen auf der Expo 2000 in Hannover erstmals in Deutschland auf der Bühne.

Vielleicht ist es das Fremde, Exotische und Geheimnisvolle, das Sigur Rós und ihrer Musik so viel Anziehungskraft verschafft. Nicht selten dauern die Lieder zehn Minuten oder länger. Sie fangen leise suchend mit zarten Tönen an, dann kommen immer mehr Instrumente und Klänge hinzu bis die Musik zu explodieren scheint. Die Gitarre bespielt Jónsi mit einem Cellobogen; Bass, Keyboard und Schlagzeug werden mit Störgeräuschen, dem Streichquartett Amiina oder einem kleinstädtischen Blasorchester kombiniert. Sogar eine Art Glockenspiel aus isländischen Steinen kommt zum Einsatz.

Dass sich da schnell das Gefühl einschleicht, die isländische Natur mit ihren rauschenden Wasserfällen, sprühenden Geysiren und brodelnden Vulkanen in der Musik zu hören, kommt nicht von ungefähr. Tatsächlich nennen Sigur Rós die raue heimische Natur immer wieder als Inspirationsquelle.

Doch nicht nur Einsatz und Kombination der Instrumente, auch die textlichen und stimmlichen Elemente sind ungewöhnlich. Jónsi singt auf Isländisch, fast lautmalerisch mit seiner hohen Kopfstimme und den oft langgezogenen Vokalen. Oft sind es nur wenige Wörter und Verse, die man nur schwer versteht. Man muss aber auch gar nicht alles begreifen, um sich in der Musik zu verlieren – denn aufs Verstehen sind die Texte ohnehin nicht angelegt: Viele der Lieder singt Jónsi in vonlenska, "Hoffnungsländisch", einer ganz eigenen Sprache. Es sind Silben und Laute, die er beim Finden neuer Melodien singt, noch ganz ohne mitteilende Absicht. Und dennoch scheinen die vorsprachlichen Texte bei den internationalen Zuhörern auf eine Art universales Empfinden zu stoßen und dabei verschiedenste Assoziationen zu wecken, wie man in den angeregten Diskussionen in zahlreichen Internetforen lesen kann.

Fünf Alben und mehrere Singles haben Sigur Rós mittlerweile aufgenommen, größtenteils in ihrem eigenen Studio, einem ausgedienten, umgebauten Schwimmbad nördlich von Reykjavík. Bis ins Kino haben es ihre atmosphäregeladenen Lieder geschafft – etwa im isländischen Film englar alheimsins oder in der Hollywoodproduktion Vanilla Sky. Nach ihrer Welttournee im Jahr 2006 haben Sigur Rós sogar auch einen eigenen Film herausgebracht, heima, in dem ihre bislang wohl ungewöhnlichste Konzertreihe dokumentiert ist: Wieder zurück in der isländischen Heimat reisten Sigur Rós einmal um die Insel und gaben unangekündigte, kostenlose Konzerte für ihre Landsleute. Mal musizierten sie unter freiem Himmel, mal in einem winzigen Gemeindehaus oder in einer alten Fischfabrik. Am Ende gab es ein riesiges Konzert in Reykjavík, ihr bislang größtes überhaupt – denn auch in Island sind Sigur Rós ein voller Erfolg!

Anika Lüders

3 INTERVIEW: KULTURHUS BERLIN im Gespräch mit Nils Landgren "Unser Jazz konnte eine ganz eigene Sprache finden"



Nils Landgren gilt als einer der wichtigsten Vertreter des europäischen Jazz. Der Schwede, 1956 in Degerfors in Värmland geboren, studierte klassische Posaune und wechselte später zum Jazz. Landgrens zahlreiche Alben haben sich überaus erfolgreich verkauft. Er gibt weltweit Konzerte, ist Professor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und von 2008 bis 2010 künstlerischer Leiter des Berliner JazzFestes. Das Kurt Weill Fest in Dessau wählte ihn zum Artist in Residence 2009. Seine große Liebe zu Bach führte Landgren zu seinem neuesten Projekt, an dem er derzeit arbeitet und für das er klassische Barockmusik mit Jazz mixt.

Foto: © Ulrike Schulz, KULTURHUS BERLIN
Oktober 2008 am Anhalter Bahnhof in Berlin:
Nils Landgren

KULTURHUS BERLIN: In wenigen Tagen, am 5. November, startet das diesjährige Berliner Jazzfest. Sie leiten dieses wichtige und

traditionsreiche Jazzfestival in diesem Jahr und auch in den kommenden zwei Jahren. 2001 waren Sie schon einmal hier in Berlin für das Programm des Jazzfestes verantwortlich. Damals haben Sie sich auf skandinavischen Jazz konzentriert. In diesem Jahr sieht es etwas anders aus. Was waren Ihre Überlegungen, was wollten Sie diesmal anders, neu machen?

Nils Landgren: Ein skandinavisches Jazzfest zu gestalten, das war damals mein Auftrag. Ich holte dafür Leute aus ganz Skandinavien, aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und Island nach Berlin. Damals habe ich versucht, ein skandinavisches Jazzfest zu machen, und zwar so gut wie möglich. Diesmal dachte ich, dass es sehr gut einmal ein Festival ohne einen festgelegten Schwerpunkt sein könnte. Ein Festival, das nicht alles vorwegnimmt, sondern vielmehr die Musiker selber erzählen lässt, durch ihre Musik. Diese thematische Offenheit gibt einem natürlich auch die Freiheit, Musiker aus ganz unterschiedlichen Ländern, unterschiedlichen Kulturen, mit ganz unterschiedlicher Musik einzuladen. Das war für mich auf jeden Fall ein starker Wunsch. Und das konnte ich machen. Ein gutes Festival, ohne Einengung. Einfach versuchen, gute Musik und Musik, die zusammenpasst, vorzustellen.

KULTURHUS BERLIN: Wollten Sie etwas ganz Neues, oder halten Sie sich an die Tradition des Berliner Jazzfestes?

Nils Landgren: Ich versuche, Brücken zu bauen zwischen Tradition und Erneuerung. Ich stelle gerne Sachen vor, die im Jazzbereich traditionell sind, aber auch Sachen, die nicht traditionell gesehen werden. Unbekannte Sachen, Formationen, die musikalisch auf ganz neuen Wegen sind. Es ist wichtig, diese lange Tradition nicht zu vergessen. Aus meiner Sicht spricht nichts dagegen, dass man den Ursprung auch vorstellt, indem man Künstler aus den USA einlädt, aber eben auch viele Europäer, und vor allem viele Deutsche, sogar Leute aus Berlin.

KULTURHUS BERLIN: Sie haben mit Eva Kruse zum Beispiel eine Vertreterin der jüngeren Berliner Jazzszene zum Jazzfest eingeladen. Was war ausschlaggebend für Sie? Und wie sehen Sie Jazz in Berlin im Moment insgesamt?

Nils Landgren: Die Berliner Jazzszene allgemein ist für mich hochinteressant. Es gibt hier so wahnsinnig viel, was auf so vielen Ebenen passiert. So viele verschiedene Ebenen, dass es fast unmöglich ist, alles zu verfolgen. Eva Kruse habe ich schon vor fünfzehn Jahren kennengelernt, bei JazzBaltica in Kiel. Eva war damals ganz jung und hat trotzdem richtig überzeugend Jazz gespielt, sie hat ein großes Verständnis für Musik, nicht nur für Jazz. Sie hat ganz klassisch Klavier studiert, hat eine ganz solide Ausbildung, und sie macht auch nicht nur eine Art von Jazz. Und natürlich: Eva ist eine Frau, und ich finde, die Zeit ist reif, etwas auf unseren Männerclub zu verzichten. Ich würde gerne mehrere Frauen hier sehen, und hoffe das zu schaffen in den Jahren, die ich hier zur Verfügung habe.

KULTURHUS BERLIN: Bei aller Vielfalt, gab es auch etwas, was Sie am Berliner Jazz etwas altbacken fanden?

Nils Landgren: Ja, natürlich. Es gibt sehr viel, was altbacken ist. Aber ich finde, es gibt Platz für alles. Ich habe überhaupt nichts dagegen. Man soll das spielen, wozu man Lust hat und Musik spielen mit Herz und Überzeugung, mit Kraft - egal aus welcher Richtung das kommt. Es gibt jede Menge Facetten. Mir liegt es nicht, Brücken zu zerstören, sondern ich möchte eigentlich immer einen Konsens herstellen, ich mag den Konsens mehr als den Streit.

KULTURHUS BERLIN: Ein sehr skandinavisches Element ...

Nils Landgren: Ja, genau. Als Musiker habe ich vielleicht auch einen anderen Blickwinkel und sehe manches ein wenig anders als ein Musikwissenschaftler oder Musikjournalist etwa. Ich weiß selber, dass viele Musiker wenig Interesse daran haben, in eine Schublade gesteckt zu werden. Die wollen einfach die Musik für sich selbst reden lassen.

Das dürfen wir ja aber meist nicht. Vielleicht auch deswegen der Versuch, ein Festival zu machen mit nur einem Schwerpunkt - nämlich keinem.

KULTURHUS BERLIN: Haben Sie denn schon Ideen für die nächsten Jazzfeste hier in Berlin? Man könnte doch z. B. Jazz aus dem gesamten Ostseeraum herholen. Gerade in Skandinavien, aber auch im Baltikum und Polen gibt es sehr lebendige Jazzszenen, und vor allem auch viele Musikerinnen ...

Nils Landgren: Das sind auch einige meiner Ideen. Gerade, weil es eben so viele erfolgreiche Musikerinnen gibt, glaube ich, ist es wichtig, sie besser in das Programm zu integrieren. Es ist so wie immer, es muss einfach zusammenpassen. Ich habe in diesem Jahr schon versucht, mehrere Frauen einzuladen, aber die, die ich einladen wollte, waren schon gebucht oder die Platte ist verspätet oder sie sind schwanger – ich meine, sie dürfen gern auf der Bühne stehen, hochschwanger ... aber das müssen sie selbst entscheiden ...

KULTURHUS BERLIN: Es ist oft zu hören, dass Skandinavien, insbesondere Norwegen, unter den Jazzern als großes Paradies gilt. Sehen Sie das auch so?

Nils Landgren: Ein großes Paradies? Das würde ich aber nicht sagen. Für die meisten skandinavischen Jazzmusiker ist Deutschland das "große Land". Hier werden wir alle sehr, sehr, sehr gut aufgenommen als Künstler. Wir dürfen hierher kommen und spielen, und die Leute hier zeigen großes Interesse an dem, was wir tun. Hier gibt es so unglaublich viele Orte, wo man spielen kann. Auf der anderen Seite gibt es bei uns immer noch eine wichtige Art von Unterstützung, wenn es um die Musik geht. Bisher auf jeden Fall hatten viele skandinavische Künstler die Möglichkeit, von ihrer Musik zu leben, auch durch staatliche Unterstützung. Das Klima für Jazzmusik ist in Skandinavien gut und die Entwicklungsmöglichkeiten sind auch sehr gut: Die Schulen sind sehr gut, es gibt Jazz als Studienfach an allen Musikhochschulen und die Qualität in der Ausbildung ist sehr, sehr, sehr hoch.

KULTURHUS BERLIN: Wird in Skandinavien für die Nachwuchsförderung mehr getan als hier in Deutschland?

Nils Landgren: Das weiß ich nicht genau. Aber ich glaube, die Musiker haben durch die Förderungen bei uns jedenfalls oft die Möglichkeit bekommen, ihre eigene Musik, ihre eigene Rolle zu finden. Die Musiker in Skandinavien versuchen wirklich, eine eigene Stimme zu finden, in Verbindung mit dem, was sie geografisch oder kulturell oder von der Stimmung her umgibt. Das ist anders als hier. Das hat sehr großen Einfluss auf unsere Musik.

Dass mit dem Jazz hat bei uns außerdem einfach ziemlich früh begonnen und hat eine längere Tradition. Insofern hatten wir da einen Vorsprung, wenn es um diese Musik geht. Wir konnten dadurch natürlich auch ein großes Musikfundament aufbauen. Schon Ende der 1930er Jahre sind häufig Jazzern nach Schweden gekommen. Mein Vater war zum Beispiel 1936 auf seinem ersten Jazzkonzert - er fuhr mit dem Fahrrad nach Göteborg, dorthin zu kommen hat zwei Tage gedauert. In Deutschland ging es mit Jazz richtig erst nach dem Krieg los, eigentlich erst in den 1950er Jahren.

KULTURHUS BERLIN: Ist denn die Begeisterung für Jazz in den skandinavischen Ländern selbst auch höher?

Nils Landgren: Nein, das finde ich nicht. Die Begeisterung in Deutschland ist viel besser. Unabhängig davon, dass es traditionell in Deutschland diese Sympathie für den Norden gibt.

Der Unterschied ist, dass die Leute bei uns eher weniger neugierig sind als hier. Deswegen können wir auch hier spielen, weil es das Interesse an dem gibt, was wir anzubieten haben. Bei uns würden die Leute sagen: Nils Landgren, kennen wir nicht, da gehen wir nicht hin, wir bleiben zu Hause. Hier ist es so: Nils Landgren, wer ist das? Den kennen wir nicht, lasst uns gucken, vielleicht ist es interessant. Das ist ein Riesenunterschied. Davon haben wir Skandinavien, die es geschafft haben hier zu spielen, sehr profitiert. Deutschland ist unser größter Markt in Europa und generell. Und die skandinavischen Musiker sind dankbar, dass sie hier spielen dürfen und so phantastisch und offen begrüßt werden. In Deutschland gibt es eine unglaublich hohe Qualität im Jazz, es gibt die großen Jazzpioniere aus Deutschland. Aber für die Musik aus Skandinavien haben sich einfach mehr Leute interessiert.

KULTURHUS BERLIN: Sie sind Jazzler, aber Sie haben auch eine ganz besondere Beziehung zu Kirchenmusik, Sie sind nicht nur mit amerikanischem Jazz, sondern auch mit Chorälen, mit schwedischen Liedern aufgewachsen. Inwiefern würden Sie sagen, haben Kirchenmusik oder auch Volkslieder Ihre gesamte musikalische Auffassung beeinflusst?

Nils Landgren: Sicher mehr, als ich es bewusst weiß. Ich bin mit beidem aufgewachsen. Mit Kirchenmusik, weil mein Urgroßvater Pfarrer und meine Mutter immer sehr kirchlich waren. Sonntags in die Kirche – das wollten wir ja nie, aber wir mussten natürlich mitgehen. Und so langweilig wie ich das Ganze fand, so schön war immer die Musik. Später habe ich dann erfahren, dass viele dieser Melodien aus Deutschland stammen. Und mit der Volksmusik bin ich am meisten durch meinen Onkel in Berührung gekommen, der aus einem Teil von Schweden kam, wo wahnsinnig viel Geige gespielt wird, ohne Ende, an jeder Ecke. Mein Onkel konnte auf seiner Violine wirklich gut Volkslieder spielen, und er konnte improvisieren. Deswegen haben wir immer gedacht, hej, das klingt ja fast wie der Jazz, den unser Vater uns immer vorgespielt hat. Und so kam alles zusammen. Eine kleine, schöne Mischung von allem.

Für uns aus Skandinavien war es außerdem einfach auch ein Glück, dass wir eine ungebrochene Volksmusiktradition haben konnten. Hier in Deutschland ist das ja mehr oder weniger mit dem Krieg verstorben. Bei uns in Schweden hat uns das niemand gestohlen oder weggenommen. Volksmusik ist improvisierte Musik, ist Gebrauchsmusik, fast so, wie in den USA der Blues entstand: als Musik zum Arbeiten, zum Feiern, zum Trauern. Es gab immer einen Zweck, warum und wann damals Musik gespielt wurde. In Schweden kommen wir alle aus der Volksmusik, wir alle sind damit aufgewachsen. Und die Jazzmusiker in Schweden haben schon Anfang der 1950er Jahre damit begonnen, mit Volksmusik und Jazz zu experimentieren und die Grenzen zu verwischen. Auf diese Weise haben wir im Jazz eine ganz eigene Sprache entwickeln können, was in Deutschland sehr gut ankommt. Skandinavische Jazzmusik heute ist in Europa viel bekannter als deutsche Jazzmusik.

KULTURHUS BERLIN: Was hat Kirchenmusik mit Jazz zu tun?

Nils Landgren: Auf der einen Seite sehr wenig, auf der anderen sehr viel. Die Kirchenlieder lassen sich super improvisieren, insofern passt es perfekt. Ich habe mehrere Platten gemacht mit Volksmusik, darunter auch Kirchenlieder. Für mich und Esbjörn Svensson war das eine phantastische Arbeit. Ein perfekter Grund für Improvisation, für uns beide. Das passt schon gut zusammen, und Volksmusik und Kirchenmusik sind einander ebenfalls sehr nahe, beides vermischt sich mit den Jahren.

KULTURHUS BERLIN: Neben den Auftritten mit Ihrer Band erlebt man Sie auch als Solist der NDR-Big Band. Was macht Ihrer Meinung nach ein gutes Jazzorchester aus?

Nils Landgren: Nummer eins: Sie müssen gut spielen können. Nummer zwei: Sie müssen bereit sein, sich in ein Kollektiv einzuordnen. Man muss zusammenspielen, und man muss sich Freiheit nehmen und geben können. Aber das ist Freiheit unter Verantwortung. Die NDR-Big Band ist mehr ein großes Orchester als eine Big Band: Hochkarätige Solisten, die sich aber einordnen können, weil sie das müssen, die das Kollektiv mit totaler Freiheit verbinden, wenn es um Expression geht. Das ergibt eine gewisse Spannung, weil alle so unglaublich tolle Solisten sind und natürlich auch solistisch spielen. Und das macht dieses Orchester sehr lebendig. Hohe professionelle Disziplin, ohne Kadaver-Gehorsam. Ich finde es am besten, wenn es Disziplin gibt, mit Spannung - ansonsten nämlich wird es nur maschinell. Man muss merken, dass Menschen dahinter stecken.

KULTURHUS BERLIN: Sie kommen gerade aus Japan zurück, wo Sie mit einer schwedischen Big Band auf Tour waren. Gibt es Unterschiede zwischen der Jazzszenen und dem Publikum dort und hier oder in Skandinavien - wie war es dort?

Nils Landgren: Total anders. In Japan kostet es einen Haufen Geld, in einen Jazzclub zu gehen. Es ist unglaublich, dass sich Leute das überhaupt leisten können. Der Eintritt in einen kleinen Club kostet schon mindestens 90 Euro, das kann sich eigentlich niemand leisten. Aber trotzdem ist es voll. Die Japaner sind totale Jazzfans. Wir haben in einem Konzerthaus vor 2000 Leuten gespielt, obwohl wir eine in Japan vollkommen unbekannte Band aus Schweden sind, das war schon phantastisch. Und der heftige Applaus, die Reaktionen im Publikum – das ist schon ganz anders als hier. Japan ist ein starker Jazzmarkt, die Leute zeigen Begeisterung und großen Respekt für diese Musikform. Sie ist exotisch, und wir sind exotische Typen.

KULTURHUS BERLIN: Sie sind "der Mann mit der roten Posaune". Praktischerweise haben Sie sich Ihr eigenes Instrument gebaut, nicht nur einfach rot lackiert, sondern Ihre Posaune ist auch ansonsten etwas anders ...

Nils Landgren: Seitdem ich dreizehn war, habe ich Posaune gespielt. Und da habe ich überlegt, was kann man verändern, was kann man verbessern. Eine Posaune ist ja ein super Instrument. Es ist eine ganz einfache, aber geniale Erfindung. 1355 ist die erste Posaune gebaut worden. Die Länge, das Metall, der Durchmesser der Rohre, die Dicke des Metalls, das Mundstück, es gibt tausend Kleinigkeiten, die eine Rolle spielen. Und jede Posaune ist ein Unikat. Yamaha in Japan fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, auf Yamaha zu spielen. Ich sagte, ja gerne, wenn ich mir ein besseres Instrument bauen darf, und es muss rot sein. Die haben zugesagt und haben nach meinen Vorgaben die Posaune gebaut, sie mir geliefert - und sie war perfekt. Ich habe großes Glück gehabt, und ich spiele darauf seit 1985.

KULTURHUS BERLIN: Was fasziniert einen Dreizehnjährigen am Posaunespielen?

Nils Landgren: Keine Ahnung. Ich habe Schlagzeug gespielt, denn es gab ein Blasorchester bei uns. Mein Vater war Stahlwerksarbeiter und spielte Trompete, mein Bruder hat getrommelt, es wurde Musik gemacht, zum 1. Mai zum Beispiel, und da waren natürlich auch Posaunisten dabei. Das wollte ich auch machen. Meine Mutter hatte drei Söhne, und alle drei spielten Schlagzeug. Alle haben auf dem Hof geübt - das war zuviel. Eines Tages brachte mein Vater eine Posaune mit nach Hause, um sie zu reparieren, er konnte alles reparieren. Da habe ich natürlich die Posaune probiert, mein Vater hat es mir ein bisschen gezeigt, und dann war es klar. Ich glaube aber, meine Mutter hat ein bisschen dahintergesteckt. Sie hatte ein paar Posaunistenidole. Und ich bin sicher, sie wollte lieber, dass ich Posaune spiele, als dieses verdammte Schlagzeug oder die Trompete. Meine Mutter war froh, dass ich die Posaune gefunden habe, mein Vater auch.

Und ich übrigens auch, weil sie passt einfach zu mir. Gitarre und ich - wir sind keine Freunde. Klavier und ich - wir sind Feinde. Aber mit diesem komischen Ding da zusammen funktioniert mein Gehirn. Keine Ahnung warum.

Das Interview führten Inken Dose und Ulrike Schulz im Oktober 2008.

13. Dezember | 20 Uhr | Passionskirche
Nils Landgren: Christmas With My Friends II

Berliner Konzerte mit Nils Landgren und der FunkUnit werden längere Zeit auf sich warten lassen. Am 13. Dezember aber tritt der Schwede noch einmal in der Passionskirche in Berlin-Kreuzberg auf. Beginn: 20 Uhr. "Christmas With My Friends II". Ein vorweihnachtliches Programm mit schwedischen und internationalen Weihnachtsliedern aus Jazz, Klassik und Folklore. Dieses Jahr mit dabei: Jeanette Köhn (voc), Sharon Dyall (voc), Ida Sand (p, voc), Johan Norberg (g), Jessica Pilnäs (voc), Jonas Knutsson (sax) und Eva Kruse (b).

Ort:
Passionskirche
Marheinekeplatz 1-3
10961 Berlin

4KULTURTIPPS für Berlin

4.1 Veranstaltungen für Kinder

7.11.2008 – 2.01.2009 | Felleshus der Nordischen Botschaften
MACH DICH SCHLAU! DIE KINDERKULTUR DÄNEMARKS
Ausstellung und Werkstatt für Kinder

Wie wird man schlauer? Pauken für PISA? Nein! Kinder wissen es besser. Natürlich durch Spielen!

In den kommenden Monaten können Kinder im Felleshus der Nordischen Botschaften mit ihren Freundinnen und Freunden, Eltern, Erzieherinnen und Erziehern oder Lehrerinnen und Lehrern unter anderem im literarischen Fundbüro aushelfen, auf Buchstabenjagd gehen, mit JOVO-Bauteilen bauen, auf Soundsafari in der Symphonie Naturae von Henning Christiansen gehen, als Künstler und Comiczeichner arbeiten und mit dem Riesenwürfel von Piet Hein tummeln.

Die Kinderkulturwerkstatt beschäftigt sich mit der ganzen Erfahrungswelt von Kindern - in den Sektionen Raum, Wort, Körper, Energie, Bild und Ton. Nebenbei liefert die Ausstellung viel Inspiration durch Informationen zu innovativen Kinderkulturprojekten in Dänemark.

Für ein schönes Ambiente sorgt die Ausstattung mit hellen Holzmöbeln, die der dänische Kindermöbelproduzent DICA zur Verfügung gestellt hat. Nicht nur die Möbel, sondern auch außergewöhnliche Spielsachen können ausprobiert werden.

Im Rahmenprogramm zur Ausstellung werden unter anderem Führungen zu den Nordischen Botschaften für Kinder, ein Energie-Workshop, ein Architekturworkshop und ein Bastelkurs mit Geschichte, Lesungen, Theater und Filmprogramm geboten.

Im Weihnachtsmonat darf natürlich auch nicht ein dänischer Weihnachtssonntag fehlen: Mit dänischen Krapfen und "Gløgg", dem Basteln von dänischem Weihnachtsschmuck, einer Lesung von Weihnachtsmärchen von Hans Christian Andersen und mit der Möglichkeit eine Karte an den wahren grönländischen Weihnachtsmann zu schicken.

Drei Abendveranstaltungen für Erwachsene mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Dänemark und Deutschland runden das Gesamtprogramm ab: Hier wird diskutiert, wie man in Kinderkultur investieren sollte, wie man Energie und Klimathemen an Kinder vermitteln kann und welche Erfahrungen es jenseits der Grenze mit Leseprojekten gibt.

Ort:

Felleshus der Nordischen Botschaften
Rauchstrasse 1
10787 Berlin

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10-19 Uhr
Sa-So 11-16 Uhr

Informationen und Anmeldung:

Tel. 030 50 50 22 01 / 02 und laumol@um.dk

Gesamtprogramm:

www.daenemark.org

4.2 Ausstellung

7.11.-12.12.2008 | Finnland-Institut

Hamburger und Döner mit Sauerkraut: Eine deutsch-finnische Mahlzeit

Eine Mahlzeit wird hier wider Erwarten nicht aufgetischt – die Ausstellung stellt vielmehr ein Aufeinandertreffen dreier Künstler dar, die in verschiedenen Jahrzehnten geboren wurden und deren Werke somit auch ihre jeweilige Zeit widerspiegeln: Expression, Romantik, postmoderne Spielfreude und Humor.

Ort:

Finnland-Institut in Deutschland
Georgenstr. 24
10117 Berlin

4.3 Literatur

18.11.2008 | 18 Uhr | Europäisches Haus

Kjell Westö

Moderation: Dr. Thomas Wohlfahrt

Helsinki Anfang des 20. Jahrhunderts: Nach dem finnischen Bürgerkrieg, der 1918 die Gesellschaft spaltet, folgen die wilden Zwanziger Jahre. In diesem Sog aus Ausgelassenheit und Kriegstrauma treffen sich die unterschiedlichsten Menschen in der Stadt: Der radikale Allu Kajander, der seine Sportlerkarriere opfert, um zur See zu fahren; der hasserfüllte Cedi Lillhjelm, der mit den Visionen der faschistischen Schwarzhemden sympathisiert; seine frivole Schwester Lucie mit ihrem unbändigen Freiheitswillen, die einen Hauch des dekadenten Paris in den Norden trägt und die Männer in Scharen anzieht, und nicht zuletzt der idealistische, hochsensible Fotograf

Eccu, der am Ende an der harschen Wirklichkeit scheitert. Sie alle sind auf der Suche nach Glück und einer Bedeutung in ihrem Leben.

Kjell Westös vierter Roman wurde 2006 mit dem renommiertesten Literaturpreis Finnlands, dem Finlandia-Preis, ausgezeichnet. Zuvor waren die Werke des finnlandschwedischen Autors, Träger etlicher weiterer Literaturpreise, bereits für den Finlandia-Preis und für den Literaturpreis des Nordischen Rates nominiert worden. Westö ist über Finnlands Grenzen hinaus als Romancier und Schöpfer meisterlicher Erzählungen bekannt. Seine Werke wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Auf Deutsch erscheint mit "Wo wir einst gingen" bereits Westös viertes Werk nach "Vom Risiko, ein Skrake zu sein" (2005), dem Erzählungsband "Tante Elsie und mein letzter Sommer" (2006) und "Das Trommeln des Regens" (2008).

Anmeldung bis 14.11. erforderlich über Fax 030 22 80 23 70 oder Chantal.jereczek@ec.europa.eu.

Ort:

Europäisches Haus
Unter den Linden 78
10117 Berlin-Mitte

Das Porträt von KULTURHUS BERLIN finden Sie in der Rubrik "Porträt" auf www.kulturhus-berlin.de/kultur/kultur.htm

4.4 Musik

23.11.2008 | 21 Uhr | Admiralspalast

Nordic Night

Gestir spielen kaleidoskopischen breitwandigen Alternative Rock, der den Raum förmlich flutet und die Adern der Zuhörer fühlbar durchspült. Der Sound ist von dichter, beinahe anfassbarer Struktur und der glasklare Gesang von Ólavur Jákupsson erleuchtet jeden einzelnen Ton. Durch den ungewohnten Klang der färöischen Sprache fügt sich der Gesang nahtlos in das Gewebe der Songteppiche ein.

Orka haben sich innerhalb der letzten sechs Monate zum absoluten Geheimtipp entwickelt. Noch vor ihrem ersten Auftritt in Europa lehnte sich der Direktor des legendären Transmusicales Festival in Frankreich bis zum Anschlag aus dem Fenster und buchte Orka als diesjährige Band in Residence. Der Anruf des französischen Soundtrackkomponisten Yann Tiersen ("Die fabelhafte Welt der Amelie") tat dann ein Übriges, um alle vollends aus der Bahn zu werfen. Er wird nicht nur zusammen mit Orka beim Transmusicales auftreten, sondern hat sie außerdem für acht Tage zu sich ins Studio eingeladen. Um sich das Resultat dieser Zusammenarbeit vorzustellen, muss man schon eine ziemlich verzerrte Fantasie haben. Schließlich umfasst Orkas Instrumentarium eine Flaschen-Orgel, einen Zaunpfahl-Bass, Laternenpfahl-Gitarre, Fernsehantennen-Harfe, Schleifmaschine, Luftkompressoren, Spraypaintdüsen, ein Ölfass-Schlagzeug ... da schockiert die singende Säge fast gar nicht mehr. Nach einem handelsüblichen Musikinstrument sucht man hier vergeblich. Dafür bieten sich wunderbare färöische Melodien und überraschend bekömmliche Musik, wenn Orka ihr Kuriositätenkabinett eröffnen.

www.myspace.com/gestir

www.myspace.com/orkaonline

www.myspace.com/nordicnightskonzerte

Karten
(030) 4799 7499 + an allen bek. VVK-Stellen

Ort:
Admiralspalast, AP101
Friedrichstr. 101

4.5 Vortrag

24. November 2008 | 19 Uhr (bis 22 Uhr) | Babylon Mitte
Jesper Juul – Vortrag: Wenn Kinder Jugendliche werden... Vom Trotzalter zur Pubertät? oder: Vom selbst machen und selbst werden!

Die Aufgaben der Erwachsenen verändern sich, wenn die Kinder größer werden. Was hat die Selbständigkeitsentwicklung der 2-3 Jährigen mit der Pubertät gemeinsam und wie funktioniert Gleichwürdigkeit mit Teenagern?

Jesper Juul (geboren 1948) ist ein international renommierter Pädagoge, Familientherapeut und Autor von Buchklassikern wie "Das kompetente Kind" oder "Was Familien trägt" und für Fachleute "Vom Gehorsam zur Verantwortung". Nach abgeschlossenem Lehramtstudium arbeitete er als Heimerzieher und Sozialarbeiter. In USA und Holland bildete er sich bei Walter Kempler weiter zum Familientherapeuten und war dann 25 Jahre Direktor des Kempler-Institut von Skandinavien. 2004 gründete er die Organisation "familylab international".

Jesper Juul stellt die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern in den Mittelpunkt. Die Qualität der Beziehung wirkt sich immer auf alle Beteiligten aus - im Positiven wie im Negativen.

Ort:
Kino Babylon
Rosa-Luxemburg-Str. 30
10178 BERLIN

■ Weitere Veranstaltungstipps finden sie aus www.kulturhus-berlin.de

5 Der NORDEN im TV und Radio

Unsere aktuellen Tipps für den Norden, Skandinavien, Ostsee und das Baltikum im TV finden Sie hier. Weitere aktuelle Tipps finden Sie in der Rubrik "Seh- und Hör Tipps" auf unserer Website www.kulturhus-berlin.de/kultur/kultur.htm

5.1 TV – den NORDEN sehen

MDR | 08.11.08 | 08:10
Das Auge des Adlers (Ornens Oje)
Schweden/Dänemark/Norwegen 1997

Ein in der Obhut von Mönchen lebender Königssohn deckt mit Hilfe eines gleichaltrigen Küchenjungen das Komplott eines machthungrigen Bischofs gegen seinen Vater auf. Ein für Kinder wie Erwachsene gleichermaßen spannender Ritterfilm, der vor dem Hintergrund des Mittelalters vom Wert der Freundschaft und der Erkenntnis, dass man nicht alles alleine schaffen kann, erzählt.

Das Erste | Sonntag, 09.11.2008 | 23:35 Uhr

Ghetto

Fernsehfilm Litauen/Deutschland 2004

Joshua Sobols berühmtes Theaterstück "Ghetto" wurde - geschrieben auf Hebräisch - 1984 in Israel uraufgeführt und bis heute in 20 Sprachen übersetzt und überall auf der Welt aufgeführt. Sobol schrieb auch selbst das Drehbuch zu dieser ersten deutsch-litauischen Koproduktion. Der Film erzählt die Geschichte des jüdischen Theaters im Wilnaer Ghetto während der Nazi-Okkupation im Zweiten Weltkrieg.

Das Erste | Freitag, 21.11.2008 | 10:35 Uhr

Das Mädchen vom Moorhof

Spielfilm Deutschland 1958

Schweden, gegen Ende des 19. Jahrhunderts: Der reiche Gutsbesitzer Martinsson verführt die junge, unerfahrene Magd Helga. Als sie von ihm schwanger wird, bricht er sein Wort und verleugnet die Vaterschaft. Helga zitiert den Gutsherrn vor Gericht, doch als Martinsson bereit ist, einen Eid auf seine Unschuld zu schwören, zieht sie die Klage zurück. Helga gilt nun als Flittchen und findet keine Anstellung mehr.

Allein die Erlandssons glauben an Helgas Aufrichtigkeit und stellen sie als Hausmädchen ein. Sie verliebt sich in deren Sohn Gudmund, der bereits verlobt ist. Als Martinsson erstochen wird, fällt der Verdacht auf Gudmund. Helga aber kann seine Unschuld beweisen.

„Das Mädchen vom Moorhof“ ist eine gelungene Verfilmung der gleichnamigen Novelle von Selma Lagerlöf - mit Maria Emo, Wolfgang Lukschy, Claus Holm und Inge Meysel. Das Erste widmet den Film der beliebten Autorin zum 150. Geburtstag.

ARTE | Montag, 24.11.2008 | 00:25 Uhr

Der Fuhrmann des Todes (Körkarlen)

Schweden 1921, Regie: Victor Sjöström, Drehbuch nach einer Novelle von Selma Lagerlöf

"Der Fuhrmann des Todes" erzählt die Geschichte einer Silvesternacht, die für den unglücklichen Säufer David Holm in einer Schlägerei endet. Bewusstlos liegt Holm auf einem Friedhof - und schon naht der Fuhrmann des Todes, um ihn zu holen und um ihm sein Amt zu übertragen. Denn Fuhrmann wird der, der beim letzten Schlag der Mitternachtsglocke in der Silvesternacht stirbt. Seine Aufgabe als letzter Verstorbener des Jahres ist es, ein Jahr lang die Seelen der Toten zu holen.

David erkennt in dem Fuhrmann seinen alten Freund Georges wieder, der ihn ursprünglich auf die schiefe Bahn gebracht hat. Als David sich weigert ihm zu folgen, nimmt Georges ihn mit zu allen Menschen, deren Schicksal mit dem Davids verbunden ist. In Rückblenden sieht dieser sein Leben und trifft auf die Menschen, die er ins Unglück gestürzt hat, wie die an Tuberkulose erkrankte Sozialhelferin Edit und seinen inhaftierten Bruder. Zuletzt besuchen die beiden Davids Frau, die sich und die Kinder aus Verzweiflung umbringen will. Zum ersten Mal empfindet Holm Liebe zu seiner Familie und begreift die Fatalität seines Verhaltens. Er bittet Georges um eine zweite Chance ...

5.2 Radio – den NORDEN hören

Deutschlandfunk | 15.11. | 00:05 Uhr

Die Tote im Götakanal

Von Maj Sjöwall und Per Wahlöö

Martin Beck von der Riksmordkommission Stockholm wird nach Motala gerufen, um die dortige Polizei bei einem Mordfall zu unterstützen. Am Götakanal wurde eine Frauenleiche geborgen, Identität unbekannt - bis Beck aus Amerika ein Amateurfilm zugespielt wird, den Passagiere des Schiffs gedreht haben, auf dem auch die Tote gefahren war.

Auf mehreren Einstellungen des Films ist immer derselbe Mann in der Nähe der jungen Frau zu sehen. Da der Mörder inzwischen drei Monate Vorsprung hat, greift Beck zu Mitteln, die ihm selbst nicht ganz geheuer sind.

Maj Sjöwall (Jahrgang 1935) und Per Wahlöö (1926-1975) veröffentlichten zwischen 1965 und 1975 den zehnteiligen Roman-Zyklus um Martin Beck, der den europäischen Soziokrimi begründete.

DR Kultur | 18.11. | 19.30 Uhr

Traumwelten, Seelentiefen, Phantasieschluchten

Das Erbe der schwedischen Schriftstellerin Selma Lagerlöf

Von Carola Wiemers

Märchentante und Nobelpreisträgerin! Mitglied der schwedischen Akademie und unangepasste Außenseiterin! "Ich will eine große Autorin werden, das ist alles", teilt Selma Lagerlöf 1886 einer Studienkollegin am Stockholmer Höheren Lehrerinnenseminar mit.

Als sie sich 1897 entschließt, freie Schriftstellerin zu werden, ist ihr Romandebüt "Gösta Berlings saga" bereits in 2. Auflage erschienen. So überrascht nicht, dass ihr Name im nordischen Literaturkanon unter den Klassikern zu finden ist. Dass sich bedeutende Autorinnen und Autoren wie etwa Kerstin Ekman, Per Olov Enquist oder Sara Lidman als Erben begreifen und vom Œuvre der Grande Dame der schwedischen Literatur fasziniert sind, auch wenn sie eigene ästhetische Wege gehen, das spricht - anlässlich ihres 150. Geburtstages - von einer höchst lebendigen Tradition.

7 KULTURNOTIZEN aus dem Norden

D/NO: Filme in Lübeck ausgezeichnet – "Kautokeino opprøret" im NORDISCHEN FILMKLUB in Berlin zu sehen

Der norwegische Spielfilm „Der Mann, der Yngve liebte“ hat den NDR Spielfilmpreis der 50. Nordischen Filmtage gewonnen. Das Debüt des Regisseurs Stian Kristiansen erzählt von dem schmerzhaften Coming Out eines Schülers im Norwegen der achtziger Jahre. Die Jury lobt die „unglaubliche Leichtigkeit, die Wärme und den Humor“ des Films, der zugleich den Figuren ihre Wahrhaftigkeit belasse. Der begehrte LN-Publikumspreis geht ebenfalls an einen norwegischen Film: „Die Rebellion von Kautokeino“ von Nils Gaup handelt von einem Aufstand der samischen Bevölkerung im Norwegen des 19. Jahrhunderts. "Kautokeino opprøret" wird im Original am 26. November im NORDISCHEN FILMKLUB in Berlin gezeigt. Der Kirchliche Filmpreis wurde an den schwedischen Beitrag „Der Tischtennis-König“ vergeben. Regisseur Jens Jonsson schildert darin visuell beeindruckend die Alltagsnöte eines pubertierenden Tischtennisspielers.

Der Baltische Filmpreis geht an das dänische Liebesdrama „Der Tanz“ von Pernille Fischer Christensen, mit dem die 50. Nordischen Filmtage Lübeck eröffnet wurden. Die schwedische Dokumentation „Herdenleben“ von Kine Bomann erzählt vom Leben dreier Rentierhalterinnen in Nordschweden und wurde mit dem Dokumentarfilmpreis ausgezeichnet. Der Kinder- und Jugendfilmpreis wurde an „Fightgirl Ayse“ der dänischen Regisseurin Natasha Arthy vergeben: Das Jugenddrama erzählt von einer Schülerin im Konflikt zwischen islamischer Familientradition und ihrer Liebe zum Kung Fu. Der norwegische Beitrag „SOS - Ein spannender Sommer“ von Arne Lindtner Næss, der vom Kampf eines Mädchen um das Leben eines Seehundbabys erzählt, wurde mit dem Preis der Kinderjury ausgezeichnet. (Quelle: Nordische Filmtage Lübeck/Kulturhus Berlin)

NORDEN: Literatur, Film, Musik und Umweltidee ausgezeichnet

Die diesjährigen Preise des Nordischen Rates sind verliehen: Den Literaturpreis des Rates erhielt die dänische Schriftstellerin Naja Marie für ihre Novellensammlung "Bavian". Der schwedische Regisseur Roy Andersson und die Produzentin Pernilla Sandström bekamen den Filmpreis für ihren Film "Du Levande" ("Das jüngste Gewitter").

Der Musikpreis ging an den dänischen Komponisten Peter Bruun für sein Musikdrama "Miki Alone". Das isländische Unternehmen Marorka wurde mit dem Umweltpreis des Nordischen Rates für die Entwicklung eines IT-Werkzeugs ausgezeichnet, durch das der Energieverbrauch in der Seefahrt wesentlich reduziert werden kann. Das Preisgeld beläuft sich insgesamt auf eine Summe von 350 000 DKK. (Quelle: www.norden.org)

D/SE: 150. Geburtstag von Selma Lagerlöf

Aus Anlass des 150. Geburtstages der schwedischen Schriftstellerin Selma Lagerlöf am 20. November gibt das Bundesfinanzministerium eine Sonderbriefmarke heraus. Lagerlöf wurde weltberühmt mit ihrem Roman *Jerusalem* und dem Lesebuch *Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen*. Als erste Frau erhielt sie 1909 den Nobelpreis für Literatur und wurde fünf Jahre später das erste weibliche Mitglied der Schwedischen Akademie. Die Sonderbriefmarke ziert eine Illustration von Wilhelm Schulz, Nils Holgersson mit Gans und hat einen Wert von 100 Cent. Ab dem 13. November ist sie erhältlich.

Schweden-Markt eröffnet Geschäft in Berlin

Välkommen! Ein umfangreiches Sortiment schwedischer Spezialitäten, Kunstgewerbe- und Souvenirartikel bietet der Internethandel des "Schweden-Markt" jetzt auch in Berlin direkt an. Ein neues Geschäft in Berlin-Friedenau wurde am ersten Novemberwochenende eröffnet. Die Produktvielfalt in den Räumen in der Dickhardtstr. 60, in 12159 Berlin, geht weit über den Internethandel hinaus, der von dieser neuen Wirkungsstätte natürlich weiter durchgeführt wird. Hier kann man gucken, stöbern, staunen und das eine oder andere mal probieren. Im Internet ist der Schwedenmarkt, der auch online Bestellungen aufnimmt, unter www.schweden-markt.de zu finden.

SE: 3 x Ingmar Bergmann: Platz, Festival und Buch

In Stockholm ist ein Platz nahe dem Königlichen Theater "Dramaten" nach Ingmar Bergman benannt worden. Und zwar dort, wo er nach der Vorstellung immer auf ein Taxi gewartet hatte. Die Verbindung zum Theater zeigt sich noch deutlicher in dem neuen, internationalen Theaterfestival am "Dramaten", das nach Bergmann benannt wurde.

Zudem ist nun, gut ein Jahr nach dem Tod des schwedischen Regisseurs, eine weitere Biografie über ihn erschienen, die an Größe und Gewicht kaum zu überbieten ist: *The Ingmar Bergman Archives*. 41 cm breit, 30 cm hoch, über 1000 Bilder, eine DVD mit Privatfilmen des Regiemeisters, 592 Seiten. Die Voraussetzungen für dieses 7,3-Kilo-Werk schuf Bergman selbst, als er vor sechs Jahren seine Stockholmer Wohnung ausräumte, um auf die Ostseeinsel Farö zu ziehen. Aus der Wohnungsaflösung gingen 44 Kisten voller Notizen, Briefe, Fotos und privaten Filmen an die neu gegründete "Ingmar Bergman Stiftung", wo sie fast 50 laufende Regalmeter einnehmen. (Quelle: Dagens Nyheter/Die Welt).

DK: Eine Million Stieg-Larsson-Krimis verkauft

Die Millenium-Trilogie des verstorbenen schwedischen Autors Stieg Larsson ist in Dänemark bislang eine Million mal verkauft worden. Unter dem Titel "Mænd der hader kvinder" kam vor drei Jahren das erste Buch nach Dänemark. Mittlerweile sind alle drei Titel auf Dänisch erschienen. (Quelle: Politiken)

NO: Gold für Norwegens Köche

Norwegen hat die besten Köche der Welt. Das ist das Ergebnis der Internationalen Kochkunstausstellung (IKA) in Erfurt. Bei der "Olympiade der Köche", die alle vier Jahre als größter Kochwettbewerb der Welt veranstaltet wird, hatten rund 1600 Köche und Pâtissiers aus 53 Ländern am Herd gestanden. In der Königsdisziplin der 32 Nationalmannschaften gewannen die Norweger, die die internationalen Juroren mit Fjordlachs-Forelle, arktischer Kaviarsauce sowie Variationen vom "Svanöy"-Lamm überzeugten. Die Köche wurden von angereisten norwegischen Fans mit Chorgesängen gefeiert. Norwegen ist zum ersten Mal Gesamtsieger der Koch-Olympiade, an der insgesamt 32 Länder teilnahmen. Deutschland errang Silber, während die Schweden den dritten Platz erreichten. (Quelle: Norwegische Botschaft)

DK: Dänisches Theater kauft Prostituierte

Ein Theater in Vesterbro kauft Prostituierte um "Pretty Woman" zu spielen. In der Vorstellung "Pretty Woman A/S" wird der Filmklassiker mit einer Frau "von der Straße" rekonstruiert. In jeder Vorstellung wird der dänische "Richard Gere" mit einer Kamera bewaffnet auf der Straße seine weibliche Gegenspielerin für den Abend suchen. Jede Prostituierte erhält 2000 dänische Kronen für die (Schauspiel)Dienste. Das Theaterstück, das am 1. November im Halmtorvet Premiere feiert, sorgte für großes Aufsehen in Dänemark, besonders weil das Projekt fast eine Million DKK vom Kunstrådets Sceneudvalg erhielt. Diskutiert wurden die Tatsache, dass Steuergelder für den Kauf von Prostituierten verwendet werden und die Frage, inwieweit die Vorstellung die Situation der Frauen ausnutze. (Quelle: Norsk Rigskringkasting, NRK)

DK: Margrethe wieder kreativ

Die dänische Königin gestaltet jetzt Ballett-Kostüme. Für die Aufführung von "Den lille snepige" in Kopenhagen stellt Margrethe das Design für die Kostüme der Ballettkinder her. Premiere für das Weihnachtsballett ist im Dezember. (Quelle: Politiken)

Im Bestand des dänischen Filmarchivs ist die amerikanische Stummfilmkomödie "His Musical Sneeze" gefunden worden. Der Film aus dem Jahre 1919 mit Virginia Rappe und Lloyd Hamilton in den Hauptrollen galt als verschwunden und tauchte nun wieder auf, worüber man sich vor allem in den USA freut, wo der Film entstand. Die Dänen übernehmen nun die Restaurierung von "His Musical Sneeze". (Quelle: Dänisches Filminstitut)

Ostsee: Ferienziel und baltische Boom-Region

Touristiker aus neun Ostseeländern haben in Rostock Strategien zur besseren Zusammenarbeit beraten. Auf Initiative Mecklenburg-Vorpommerns fand Anfang Oktober in der Hansestadt erstmalig ein Ostsee-Tourismus-Gipfel statt. Gemeinsames Ziel sei es, Ostseeurlaub künftig als international starke touristische Marke zu plazieren. Beraten wurden Strategien für eine gemeinsame touristische Vermarktung des Ostseeraums in bislang nicht oder nur wenig berücksichtigten Ländern.

"Viele Tourismusforscher bescheinigen dem Ostseeraum großes touristisches Potenzial, betonen aber auch den vergleichsweise geringen Bekanntheitsgrad der Region", sagte Mathias Löttge, Präsident des Tourismusverbandes Mecklenburg-Vorpommern.

"Die langfristig besseren klimatischen Bedingungen eröffnen Chancen zur Gewinnung neuer Gäste" erklärte Prof. Edgar Kreilkamp. Klimastudien prognostizierten für die Region längere Perioden des Pflanzenwachstums, eine Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur sowie für die Ostsee selbst eine Erwärmung des Oberflächenwassers, was eine weitere Zunahme der Touristenströme erwarten lasse. Mit der Erwärmung einher gingen aber auch Risiken wie ein ansteigender Meeresspiegel, ein vermehrtes Algenwachstum oder Sauerstoffmangel in der Ostsee.

Diskutiert wurden auch mögliche Gefahren durch den Tankerverkehr in Engpässen wie der Kadetrinne, des Baus der Gasleitung von Russland bis an die deutsche Küste, der stärkeren wirtschaftlichen Nutzung der Ostsee und der Errichtung von Offshore-Windparks. Chancen für die Ostseeregion werden neben dem Wassertourismus im Jugendaustausch sowie in der Schaffung eines europäischen Ostseeküstenradweges gesehen. Mehr Informationen unter www.balticseatourism.net.

Mit besten Grüßen,
KULTURHUS BERLIN und Förderverein des Kulturhus Berlin e.V.

Dieser Newsletter informiert in regelmäßigen Abständen über Veranstaltungen und Aktivitäten des [Kulturhus Berlin e.V.](http://www.kulturhus-berlin.de). Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der Informationen.

Wollen Sie diesen Newsletter bestellen, schicken Sie uns bitte eine kurze Mail an newsletter@kulturhus-berlin.de.

KULTURHUS BERLIN wird unterstützt vom [Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin](http://www.nordeuropa-institut.de), dem [Finnland-Institut in Deutschland](http://www.finnland-institut.de) und der [SEB Bank](http://www.seb-bank.de).

Werden Sie Mitglied im Förderverein und nutzen Sie die Vorteile eines besseren nordeuropäischen Kultur- und Wissensangebotes in Berlin! Informationen zum Förderverein unter www.kulturhus-berlin.de/wir/wir.htm